

2. Adventsonntag

Wiederkunft Christi und Ende der Welt: Das sind Ereignisse, die unsere Vorstellungskraft übersteigen. Den wichtigsten Punkt aber kennen Christen: dass die Geschichte dieser Welt die Geschichte Gottes ist, dass Gott die Welt vollenden will, nicht zerstören. Die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes wird von denen jetzt schon erfahren, die sich Gott zuwenden mit der ganzen Kraft ihres Lebens.

LESUNG

Der Gott Israels ist bei seinem Volk, auch in der Fremde. Er wird es aus dem babylonischen Exil in die Heimat zurückführen, wie er es früher aus der ägyptischen Knechtschaft befreit hat. Der Prophet hat in dieser Zeit der Not den Auftrag, zu trösten und dem Volk wieder Hoffnung zu geben. Gott ist treu, sein Wort gilt. Und er ist mächtig, die Schuld zu vergeben und das Verlorene zu retten.

Lesung
aus dem Buch Jesaja.

Jes 40, 1-5.9-11

Tröstet, tröstet mein Volk,
spricht euer Gott.
Redet Jerusalem zu Herzen
und ruft ihr zu,
dass sie vollendet hat ihren Frondienst,
dass gesühnt ist ihre Schuld,
dass sie empfangen hat aus der Hand der HERRN Doppeltes für all ihre Sünden!

Eine Stimme ruft:
In der Wüste bahnt den Weg des HERRN,
ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!
Jedes Tal soll sich heben,
jeder Berg und Hügel sich senken.
Was krumm ist, soll gerade werden,
und was hügelig ist, werde eben.
Dann offenbart sich die Herrlichkeit des HERRN,
alles Fleisch wird sie sehen.
Ja, der Mund des HERRN hat gesprochen.

Steig auf einen hohen Berg,
Zion, du Botin der Freude!
Erheb deine Stimme mit Macht,

Jerusalem, du Botin der Freude!
Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht!
Sag den Städten in Juda:
Siehe, da ist euer Gott.
Siehe, GOTT, der Herr, kommt mit Macht,
er herrscht mit starkem Arm.
Siehe, sein Lohn ist mit ihm
und sein Ertrag geht vor ihm her.

Wie ein Hirt weidet er seine Herde,
auf seinem Arm sammelt er die Lämmer,
an seiner Brust trägt er sie,
die Mutterschafe führt er behutsam.

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Das Wort „Evangelium“ bedeutet Frohe Botschaft: die Gute Nachricht von Jesus, dem Christus, dem verheißenen Retter, Gottessohn und Menschensohn. Er selbst in seiner Person ist das Evangelium Gottes; in seinem Wort und seiner Tat spricht Gott die Menschen an. Johannes der Täufer war sein Vorbote und Wegbereiter; er trat als Prophet auf, der sich demütig beugte vor dem Größeren, der nach ihm kam.

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

Mk 1,1-8

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, Gottes Sohn.
Wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja –

Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her,
der deinen Weg bahnen wird.
Stimme eines Rufers in der Wüste:
Bereitet den Weg des Herrn!
macht gerade seine Straßen! –.

so trat Johannes der Täufer in der Wüste auf
und verkündete eine Taufe der Umkehr
zur Vergebung der Sünden.

Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus;
sie bekannten ihre Sünden
und ließen sich im Jordan von ihm taufen.

Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren
und einen ledernen Gürtel um seine Hüften
und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig.
Er verkündete:

Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich:
ich bin es nicht wert,
mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.
Ich habe euch mit Wasser getauft,
er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zu den Lesungen

Wien hat die Ringstraße, Berlin den Kurfürstendamm, Paris die Champs-Élysées, Sankt Petersburg den Newski-Prospekt. Engländer und Franzosen nennen eine solche Prachtstraße „Avenue“, was aus dem Lateinischen kommt und „Ankunft“ bedeutet, der Begriff „Advent“ leitet sich ebenfalls davon her. Der „Prospekt“ hat eine ähnliche Bedeutung: „Aussicht“, „Hinblick“ – auf das, was daherkommt. Manche dieser Straßen wurden gebaut oder prächtig ausgebaut, um einem Herrscher einen großen Empfang zu bereiten. Auf den Champs-Élysées endet die alljährliche Tour de France, dem Sieger und auch den anderen Fahrern wird beim Arc de Triomphe der Jubel bereitet.

Als diese Straßen in ihrer mächtigen Breite gebaut wurden, geschah das noch nicht wegen der hohen Verkehrsfrequenz, sondern um die Bedeutung der Stadt oder des Herrschers hervorzuheben. Heute sind nicht nur diese Prachtstraßen, sondern die Straßen überhaupt mehr zu Trennlinien geworden als dass sie Verbindungsglieder darstellen. Natürlich wollen die einzelnen Menschen irgendwo hinkommen, aber von außen oder oben betrachtet hat man den Eindruck, es geht weniger ums Ankommen, um das Ziel, als vielmehr ums schnelle Durchkommen, um die Mobilität als Wert an sich.

„Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN,
ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!

Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken.

Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben.“ (Jes 40,3-4)

Mit der Wüste und der Steppe ist der trostlose Zustand der Stadt Jerusalem und des Volkes Israel gemeint. Das Krumme, Hügelige, Holprige ist ein Sinnbild für das Unrecht, das unter den Menschen herrscht. Gottes Gebot wird missachtet. Johannes der Täufer wird in den Evangelien als derjenige vorgestellt, der zu diesem Wegebau bzw. zur Bereitung des Weges aufruft.

Der Mensch hat noch nie so viele und so weite Wege zurückgelegt wie heute, aber ist er deshalb seinem Ziel wirklich nähergekommen?

Dazu noch eine alte Legende zum Abschluss:

Wo Himmel und Erde sich berühren

Es waren einmal zwei Mönche, die lasen miteinander in einem alten Buch, am Ende der Welt gäbe es einen Ort, an dem Himmel und Erde sich berührten und das Reich Gottes begänne. Sie beschlossen, ihn zu suchen und nicht umzukehren, ehe sie ihn gefunden hätten. Sie durchwanderten die Welt, bestanden unzählige Gefahren, erlitten alle Entbehrungen, die eine Wanderung durch die ganze Welt fordert, und alle Versuchungen, die einen Menschen von seinem Ziel abbringen können. Eine Tür sei dort, so hatten sie gelesen. Man brauchte nur anzuklopfen und befände sich im Reiche Gottes. – Schließlich fanden sie, was sie suchten. Sie klopfen an die Tür, bebenden Herzens sahen sie, wie sie sich öffnete. Und als sie eintraten, standen sie zu Hause in ihrer Klosterzelle und sahen sich gegenseitig an. Da begriffen sie: Der Ort, an dem das Reich Gottes beginnt, befindet sich auf der Erde, an der Stelle, die Gott uns zugewiesen hat.